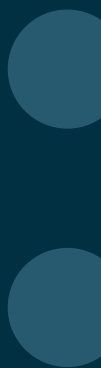




**KONSERVATORIUM
FÜR KIRCHENMUSIK
DER DIÖZESE ST. PÖLTEN**

**10 JAHRE
KONSERVATORIUM
FÜR KIRCHENMUSIK
DER DIÖZESE ST. PÖLTEN
1991 – 2001
: FESTSCHRIFT**





1991 – 2001 : 10 JAHRE

: FESTSCHRIFT
KONSERVATORIUM FÜR KIRCHENMUSIK DER DIÖZESE ST. PÖLTEN



LH DR. ERWIN PRÖLL
10 JAHRE KONSERVATORIUM FÜR KIRCHENMUSIK
DER DIÖZESE ST. PÖLTEN

Musik ist eine Sprache, die weltweit jeder versteht, und sie war und ist neben dem Gebet die wichtigste Ausdrucksform der Lobpreisung Gottes. Sie ist aus unseren Gottesdiensten nicht wegzudenken. Als Landeshauptmann bin ich stolz darauf, dass Niederösterreich mit dem Konservatorium in St. Pölten bundesweit eine der besten Ausbildungs- und Weiterbildungsstätten für Kirchenmusik besitzt. Ich gratuliere dem Konservatorium der Diözese, seinem Leiter und seinen Lehrern, nicht nur zu seinem 10-jährigen Bestand, sondern mehr noch zum hohen künstlerischen Niveau der angebotenen Lehrgänge. Besucher und Absolventen des Konservatoriums sind bei nationalen und internationalen Musikwettbewerben höchst erfolgreich. Das stärkt nicht nur den guten Ruf des Konservatoriums, sondern hebt auch das kulturelle Image unseres Landes. Die Attraktivität der Ausbildungsstätte für Kirchenmusiker – Organisten, Chorleiter, Sänger – spiegelt sich ebenso in den steigenden Schülerzahlen wider wie auch im merkbar steigenden Niveau der liturgischen Feiern in unseren Pfarren, die in Musik und Gesang gestaltet werden. Möge das Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese St. Pölten auch in Zukunft ein kultureller Brennpunkt des Landes bleiben.

He Erwin Pröll

Dr. Erwin Pröll
Landeshauptmann für Niederösterreich



DIÖZESANBISCHOF DR. KURT KRENN
10 JAHRE KONSERVATORIUM FÜR KIRCHENMUSIK
DER DIÖZESE ST. PÖLTEN

Gern schließe ich mich den Gratulanten zum 10-jährigen Bestehen unserer Schule für Kirchenmusik an. In zehn Jahren hat unsere Schule Anerkennung und Ansehen sich erworben.

Es war noch mein Vorgänger Bischof Dr. Zak, der die Idee einer Schule für Kirchenmusik aufgriff und förderte. Ich habe mich als Nachfolger sodann in den Dienst dieser Idee gestellt.

Gute Kirchenmusik hat in unserer Diözese viele Liebhaber und Ausübende. Zum Lob und zur Ehre Gottes singen und musizieren unsere Gläubigen. Sie tragen damit auch zu einer Kultur bei, die in der Tradition und in den humanen Werten unseres Landes sich gestaltet und Gemeingut unserer Wertschätzung ist.

Prälat Dr. Walter Graf hat vor zehn Jahren mit engagierten Mitarbeitern eine Initiative gesetzt, die sichtbar gute Früchte für die Diözese, für die Pfarren und für die vielen besonders begabten Menschen in unserem Land trägt; ihm danke ich besonders.

Der heutigen Leitung, den Professoren und Dozenten und den Studierenden wünsche ich viel Segen und Erfolg in dem, was sie letztlich zur Ehre Gottes und zur Freude der Kirche tun.

In der Musik der irdischen Liturgie nehmen wir voraussetzend an jener himmlischen Liturgie teil, die in der heiligen Stadt Jerusalem gefeiert wird, zu der wir pilgernd unterwegs sind (vgl. Vat. 11. Konstitution über die heilige Liturgie, Nr. 8).

Dr. Kurt Krenn
 Diözesanbischof



WEIHBISCHOF DR. HEINRICH FASCHING
ZUM GELEIT

Als mit Dekret vom 17. Mai 1991 Diözesanbischof Franziskus ein Konservatorium für Kirchenmusik in der Diözese St. Pölten gründete und zugleich anordnete, dass dieses Konservatorium mit Beginn des Schuljahres 1991/92 den Schulbetrieb aufzunehmen habe, waren aus dem Klerus in der Diözese nicht nur zustimmende Kommentare zu hören.

Als das Kuratorium, zu dessen Vorsitzenden mich der Diözesanbischof bestellt hatte, am 5. September 1991 seine Arbeit aufnahm und inklusive des provisorischen Leiters Prälat Dr. Graf sechs Lehrkräfte bestellte, wusste noch niemand, was aus diesem Pflänzchen werden sollte.

Waren doch die Gegebenheiten in der Diözese und das Interesse am Besuch dieses neuen Konservatoriums noch nicht abzusehen und die herrschende Skepsis noch nicht zu widerlegen.

Heute, zehn Jahre nach dieser konstituierenden Sitzung, darf ich mit Freude und Genugtuung feststellen, dass aus diesem schwachen Pflänzlein ein ansehnlicher, gesunder und blühender Baum geworden ist.

Das Interesse ist nicht verebbt, die Zahl der ordentlichen Hörer hat sich im dreistelligen Bereich gefestigt und das Echo aus den Pfarren der Diözese wurde durch die Leistungen der Absolventen zum Positiven gewendet.

Der Dank für das Gelingen dieses Werkes gebührt vor allem dem Initiator, dem Bischöflichen Referenten für Kirchenmusik und zugleich ersten Direktor des Konservatoriums, Prälat Dr. Walter Graf. Ohne seine Initiative hätte das Konservatorium nie das Licht der Welt erblickt, ohne seine tatkräftige Leitung nicht seine Wirkkraft erreicht. Dank gebührt aber auch Herrn Direktor Mag. Poglitsch, der durch sein Wirken als Nachfolger von Prälat Graf zur Konsolidierung und zur Förderung dieser Anstalt wesentlich beigetragen hat, allen Abteilungsvorständen und Lehrkräften, welche durch nimmermüden Einsatz, oft weit über ihre Lehrverpflichtung hinaus, durch Konzerte und Klassenabende die Präsentation nach außen bewirken, aber auch allen Lehrern und Absolventen, welche in der Kirchenmusik einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung der Liturgie und des pfarrlichen Lebens erbringen.

Möge Gott dieses Werk weiter segnen und die Früchte des Baumes in der Diözese weiterhin wirken lassen.

Dr. Heinrich Fasching
 Weihbischof
 (Vorsitzender des Kuratoriums)



HR ADOLF STRICKER

Seit nunmehr einem Jahrzehnt fördert das Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese St. Pölten in dieser Form die musikalische Ausbildung auf höchster Ebene in der Landeshauptstadt, im Land Niederösterreich und weit darüber hinaus. Durch einen soliden und fachlich hoch kompetenten sowie in großer Konsequenz und Beharrlichkeit beschrittenen Weg konnte diese für Kunst und Kultur so wichtige Institution eingerichtet, aufgebaut und gefestigt werden.

Die bestehende große Akzeptanz des Ausbildungsangebotes, das auch immer wieder neuen Tendenzen des musikalischen Geschehens Spielraum und Heimstätte bietet, spricht für die hohe fachliche Qualität der laufenden Arbeit von Lehrern und Studenten.

Ich nutze die Gelegenheit dieses Jubiläums, allen herzlich zu danken, die dazu beigetragen haben, das Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese St. Pölten zu dem zu machen, was es heute ist und wofür es sehr geschätzt wird.

Der stets verantwortungsbewussten Leitung, den sehr engagierten Lehrerinnen und Lehrern, der Diözese St. Pölten als Erhalter, vor allem aber den Studentinnen und Studenten, die durch ihre Begeisterung und ihren Einsatz täglich dafür Sorge tragen, dass diese kreative Institution lebt und den guten Ruf der musikalischen Ausbildung in Niederösterreich weiter verstärkt, gilt meine besondere Gratulation und vollste Anerkennung.

Ich wünsche dem Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese St. Pölten bei der Bewältigung aller zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen viel Erfolg und sich weiterhin beständig vermehrendes Ansehen.

Hofrat Adolf Stricker
Amtsführender Präsident des Landesschulrates für Niederösterreich



HR MAG. ADELINDE RONNIGER

Zeitgerecht zur 10-Jahresfeier des Bestehens des Konservatoriums für Kirchenmusik wird auch ein zeitgemäßes Curriculum – ein neues Organisationsstatut – angeboten. Dieses ermöglicht den beiden bisher geführten Ausbildungszweigen KIRCHENMUSIK und LIED – MESSE – ORATORIUM eine größere autonome Gestaltung und Schwerpunktsetzungen durch die Studierenden durch ein größeres Angebot an Wahlpflichtfächern.

Die Studierenden beider Ausbildungszweige werden optimal auf ihre weitere Praxis im Bereich Kirchenmusik, Orgelspiel, Gesang und Chorleitung hingeführt, wie die beachtenswerten Erfolge bei den abschließenden Prüfungen beweisen. So werden den Gemeinden vor Ort sowie den Kirchenchören professionelle Musiker, die einen hohen Leistungsanspruch und eine hohe Leistungsbereitschaft mitbringen, zur Verfügung gestellt.

Eine weitere Stärke des Konservatoriums für Kirchenmusik ist das Miteinander – eine gute Gemeinschaft unter den Studierenden und den Fachkräften inklusive der höchst fachkompetenten Leitung durch Herrn Mag. Michael Poglitsch. An dieser Stelle betone ich auch noch den Initiator dieses Konservatoriums, Herrn Prälat Dr. Walter Graf, der äußerst feinsinnig und mit hohem Bildungsanspruch den Aufbau geleistet hat und ein gut bestelltes Haus übergeben konnte. Das zwischenmenschliche Element kommt weiters in der Fest- und Fei ergestaltung und bei den Klassenabenden zum Tragen.

Ich darf dem Konservatorium für Kirchenmusik noch viele Jahre erfreulicher Bildungsarbeit zugunsten unserer Praxisstätten (Kirchenchöre, Fest- und Fei ergestaltung in den Gemeinden, Orgelmusik und Gesang) wünschen.

HR Mag. Adeline Ronniger
Landesschulinspektorin



MAG. MARIALUISE KOCH
GEDANKEN ZUM JUBILÄUM
EINES KONSERVATORIUMS FÜR KIRCHENMUSIK

Kirchenmusik und Konservatorium – sie beinhalten die eigentlichen Grundlagen der europäischen Musikkultur. Der Weg zum professionellen Musiker führte viele Jahrhunderte über Kloster-, Stifts- und Domschulen. Singen und Musizieren waren dabei untrennbar verbunden, wobei dem Gesang immer besondere Bedeutung zukam. Man denke nur an Joseph Haydn, Franz Schubert oder Anton Bruckner, die ihre musikalische Laufbahn ja als Chorknaben begonnen haben. Die Trennung von vokalem und instrumentalem Musizieren hat wohl zu Spezialistentum und Virtuosität geführt, wobei die Stimme als ureigenstes Instrument allerdings im Lauf der Musikgeschichte an allgemeiner Bedeutung verlor. Aktuelle Bestrebungen der Musikpädagogik führen die beiden Bereiche wieder zusammen – auch Instrumentalisten lernen wieder ihre Stimme kennen und als Grundlage für das Musizieren zu nutzen.

Im Übrigen waren die frühen geistlichen Lehrmeister sozusagen die ersten Musikpädagogen, indem sie Methoden zum Erlernen des Singen, der Tonvorstellung und der Musiktheorie entwickelt hatten.

Von wichtigster Bedeutung für die berufliche Musikausbildung waren auch die Konservatorien – ursprünglich in Italien als Bewahranstalten für Waisenkinder gegründet. Musikausbildung war dabei ein Aspekt im Rahmen der religiösen und allgemeinen Erziehung, wobei wiederum vorerst Sängernachwuchs für die Kirche, später dann für die Opernhäuser herangebildet wurde. Erst später gewann auch hier die Instrumentalausbildung an Gewicht. Berühmte Musiker wurden Lehrer an diesen nun künstlerisch hochwertigen Ausbildungsstätten. Antonio Vivaldi in Venedig und später Felix Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig seien hier genannt.

Wenn also nun das Konservatorium für Kirchenmusik in St. Pölten sein 10-jähriges Bestehen feiert, ist nicht nur dieses Jahrzehnt, sondern wohl auch die gesamte Entwicklungsgeschichte von Musikausbildung zu betrachten.

Auf den genannten historischen Grundlagen hat sich ein moderner Ausbildungsbetrieb entwickelt, der die Bereiche Singen, Musizieren und die damit verbundene Theorie zur Ganzheit der Musik zusammenführt und somit dem alten Ideal und gleichzeitig den neuen Tendenzen entspricht.

Geistliche Musik als natürlicher Schwerpunkt lässt dabei Platz für weltliche. Traditionelle Klänge begegnen experimentellen, ungewohnten und erweitern Hörgewohnheiten und Musikverständnis in Verbindung mit spirituellem Empfinden.

Der gesangliche Schwerpunkt mit dem Ausbildungszweig »Lied – Messe – Oratorium« einerseits und die Ausbildung zum Kirchenmusiker, zur Kirchenmusikerin andererseits sind wichtigste Fundamente für die Belebung des ländlichen, aber auch städ-

tischen Musiklebens in Niederösterreich. Viele Impulse gehen von den Absolventinnen und Absolventen seit Gründung des Konservatoriums aus.

Dieses nun erreichte Ziel hatte auch der verdiente Gründer dieser so notwendigen Institution, Prälat Dr. Walter Graf, vor Augen und wohl auch im Ohr. In herzlicher Verbundenheit will ich ihm auch auf diesem Wege gratulieren und ihm besonderen Dank für seine Initiative sagen.

Bedankt seien auch der jetzige Direktor Mag. Michael Poglitsch und sein künstlerisch hervorragendes Team für die innovative Weiterführung des gelungenen Projektes.

Staat und Kirche gleichermaßen haben die Gründung des Konservatoriums gefördert und so ihr Interesse für eine Musikausbildung, die den Menschen in seiner spirituellen und profanen Ganzheit sieht, bekundet. Spezieller Dank gilt dabei Altdiözesanbischof Dr. Franz Zak als Gründungsförderer, Weihbischof Dr. Heinrich Fasching als Kuratoriumsvorsitzendem und Diözesanbischof Dr. Kurt Krenn als jetzigem ideellen und finanziellen Förderer.

Zum glanz- und klangvollen Jubiläum gratuliere ich herzlich!

Für die Weiterführung des bisher erfolgreichen Weges wünsche ich allen Mitwirkenden alles Gute im Bewusstsein »WER SICH DIE MUSIK ERKIEST, HAT EIN HIMMLISCH GUT GEWONNEN!«

Mag. Marialuise Koch
Fachinspektorin für Musikerziehung

WIE ES ZU EINEM DIÖZESANKONSERVATORIUM FÜR KIRCHENMUSIK KAM

(RECHERCHEN UND ERINNERUNGEN EINES MITBETEILIGTEN)

Ein Rückblick auf 10 Jahre Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese St. Pölten kann nicht mit dem ersten Unterrichtstag der neuen Institution beginnen. Daher möge im Folgenden versucht werden anzudeuten, wie es dazu kam und was an kirchenmusikalisch-pädagogischen Bestrebungen zuvor den Weg zum erreichten Ziel säumte beziehungsweise vorbereitete. Zu diesem Zweck nahm der Autor folgender Zeilen Einsicht in die Akten und Protokolle der Kirchenmusikschule der Diözese St. Pölten, er durchkämmte persönliche Aufzeichnungen und Arbeiten über die Geschichte der Kirchenmusik in der Diözese und hofft schlussendlich, sich auch noch ein wenig auf sein Erinnerungsvermögen verlassen zu können.

CÄCILIANISCHE VERSUCHE EINER SYSTEMATISCHEN SCHULUNG UND FORTBILDUNG VON KIRCHENMUSIKERN

Erste Ansätze dieser Art reichen in der im Zuge der josephinischen Diözesanregulierung 1785 gegründeten Diözese St. Pölten in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Allenthalben regten sich Kräfte zur Überwindung von Aufklärung und Rationalismus, im kirchenmusikalischen Bereich besonders in der Form des Cäcilianismus, an seiner Spitze der 1868 zu Bamberg gegründete Allgemeine Deutsche Cäcilienverein. Zu den wichtigsten Anliegen der Bewegung zählte die Hebung des in der Nachklassik gesunkenen Kirchenmusikniveaus durch Heranbildung und Schulung von Kirchenmusikern in Kirchenmusik- und pfarrlichen Singschulen sowie verschiedenen Instruktionkursen für Kirchenmusiker. Diese Bestrebungen erreichten auch Österreich und wurden auf die Fahnen des 1886 gegründeten Cäcilienvereines der Diözese St. Pölten geheftet. Immer wieder berichtete die Fach- und Lokalpresse von Instruktionkursen für Organisten und Sänger, von Choralkursen, cäcilianischen Musterproduktionen bei Vereinsversammlungen, Singschulen wie z. B. in Mank, Bemühungen, die infolge mangelnder künstlerischer Effizienz und kleinlicher Streitereien oft nicht das gewünschte Ziel erreichten und schließlich in den Wirren des Ersten Weltkrieges zum Erliegen kamen. Unbestritten bleiben aber die Impulse der Cäcilianer für die so bedeutende kirchenmusikalische Gesetzgebung Papst Pius X. und die auf ihr basierenden kirchenmusikalischen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts, unübersehbar ist auch eine beginnende Sensibilisierung diözesaner Gremien für kirchenmusikalische Notwendigkeiten.

DAS KIRCHENMUSIKSCHULWERK PRÄLAT PROF. PRETZENBERGERS

Um die – nicht zuletzt durch die Kriegssituation – in eine schwere Krise geratene Dommusik zu reorganisieren, wurde 1924 Kaplan Johann Pretzenberger als Ordinariatssekretär nach St. Pölten berufen und mit der Doppelfunktion Domregenschori–Domorganist beauftragt. Von Anfang an war ihm auch der Aufbau eines überregionalen Schulwesens ein Anliegen und so gründete er mit viel Idealismus und Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten eine Kirchenmusikschule, um gegen ein Übel anzugehen, das Ursache weiterer war: »Es fehlt dem allergrößten Teil der Organisten und Chorleiter ... die Gelegenheit, sich in ihrem Fach ausbilden zu können«, stellte er berichtend fest. Da das Bischöfliche Ordinariat nicht bereit war, die Trägerschaft der Schule

zu übernehmen, stellte er sich auf die eigenen Füße und gründete eine Privatschule. In einem von Bischof Memelauer zur Verfügung gestellten Raum im Domgebäude konnte er die aus dem väterlichen Erbe gekaufte zweimanualige pneumatische Rieger-Übungsorgel mit 10 klingenden Registern installieren und mit seinem ersten Mitarbeiter, Prof. Otto Kral, Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt St. Pölten, am 1. Oktober 1932 sein Experiment beginnen. Der vom Niederösterreichischen Landesschulrat genehmigte Lehrplan sah bei einem wöchentlichen Unterrichtstag von vier Stunden die Erreichung des Studienziels in zwei Jahren vor. Zu den Pflichtfächern zählten Orgelspiel, Gregorianischer Choral, Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Kontrapunkt, Formenlehre, Dirigieren (Chorstimmbildung, Instrumentenkunde, Literaturkunde), Liturgik, Musikgeschichte, als Freifächer konnten zusätzlich Klavier und Violine gewählt werden. Um auch weiter entfernten Interessenten die Ausbildung zu ermöglichen, wurde das Programm alternativ in zwei Ferienkursen zu je zwei Wochen angeboten.

Im Herbst 1935 wurde die Kirchenmusikschule in die Musikschule des St. Pöltner Gesangs- und Musikvereins St. Pölten eingegliedert, Pretzenberger war weiter Leiter und Domorganist, Walter Hofmann zweiter Lehrer. Eine Konstellation, der keine lange Dauer beschieden sein sollte, wie Pretzenberger berichtet: »Nach der Eingliederung Österreichs ins Dritte Reich durfte der Lehrer und Gründer der Kirchenmusikschule wegen seiner Zugehörigkeit zum Priesterstande nicht mehr unterrichten und damit musste die Schule den Betrieb einstellen (Erlass des Landesschulrates für Niederdonau vom 1. September 1938). Die nun folgenden Kurse wurden im Rahmen des bischöflichen Seelsorgeamtes als Ausbildung des kirchlichen Personales gehalten.«

So erzwangen die nationalsozialistischen Behörden, was Pretzenberger vorher nicht zu erreichen vermochte: Die Diözese nahm die Schule nun in ihre Obhut.

KIRCHENMUSIKSCHULE DER DIÖZESE ST. PÖLTEN

»Kirchliches Personal« besuchte tatsächlich die ersten der nach dem bisherigen Lehrplan fortgeführten Kurse: Ordensfrauen und Pfarrhaushälterinnen mussten die Lücken füllen, die nach dem Ausfall eines Großteils der Lehrerschaft – und sie waren nicht die einzigen, denen die Machthaber die Beendigung ihres Kirchendienstes dringend nahegelegt hatten – entstanden waren. Umso bewundernswerter ist der zunehmend steigende Mut der Gläubigen, wie die Statistik der Jahre 1941–43 mit 12 Wochenkursen, 328 Teilnehmern und 18 Abschlussprüfungen (Fachprüfungen) eindrucksvoll beweist. Für die im Kriegseinsatz weilenden Männer sprangen Frauen, Studentinnen und Studenten, Schülerinnen und Schüler in die Bresche, ebenso Priester, von denen als prominentester der damalige Domkurat und spätere Kardinal DDr. Franz König vom 14. bis 19. Juli 1941 einen Kurs besuchte. Den Unterricht erteilten die beiden Kirchenmusiker an der Domkirche Pretzenberger und P. Dr. Altmann Just.

Fürchterliche letzte Kriegs- und folgende schreckliche Besatzungsjahre erzwangen wiederum eine vierjährige Pause.

Am 1. Jänner 1947 errichtete Bischof Memelauer die »KIRCHENMUSIKSCHULE DER DIÖZESE ST. PÖLTEN« und betraute wiederum Johann Pretzenberger mit der Leitung. »Diese kirchliche Schule hat den Zweck, für den katholischen Gottesdienst Organis-

ten und Chorleiter sowie kirchenmusikalische Kräfte heranzubilden, die sowohl den kirchlich liturgischen als auch den musikalisch künstlerischen Anforderungen ihres heiligen Amtes gewachsen sind« lautet es im bischöflichen Errichtungsdekret. Die Schule untersteht nunmehr offiziell dem Bischöflichen Ordinariat, das die hauptamtlichen Lehrkräfte bestellt und durch die Finanzkammer besoldet. Hinsichtlich des »Unterrichtsbetriebes« empfängt sie ihre »Weisungen von der Diözesankommission für Kirchenmusik, der das Inspektionsrecht im Unterricht und bei den Prüfungen zukommt und die die ausgestellten Zeugnisse durch ihren Vorsitzenden mitfertigt«. Mit den »Hauptamtlichen Lehrkräften« waren Johann Pretzenberger und Walter Hofmann gemeint, deren Verträge im Zuge dieses Revirements neu geregelt wurden und die nun amtlich den Titel eines Domkapellmeisters und Domorganisten erhielten. Die beiden waren auch die Triebkräfte eines rasanten Aufschwungs des Kurswesens ab Sommer 1947, jenem Zeitpunkt, an dem sich auch der Verfasser dieser Zeilen als junger Student durch den Besuch eines der ersten Kurse für Orgel und Musica sacra begeistern ließ. Mit der Anschaffung einer weiteren Übungsorgel und eines Pedalharmoniums konnte die Zahl der Kursteilnehmer, die nunmehr, dem modifizierten Lehrplan entsprechend, nach Absolvierung von sechs Wochenkursen zur Abschlussprüfung, der C-Prüfung österreichischer Kirchenmusikschulordnung, antreten konnten, beträchtlich erhöht werden. Die Statistik spricht eine stolze Sprache: Bis zum Jahre 1957 gab es 80 Wochenkurse mit 801 Besuchern und 46 Abschlussprüfungen. Teilverpflichtete Lehrkräfte waren Werlinde Fünkh, Olga Hofmann und Dr. Karl Schmidt als Stimmbildner, Letzterer leitete sogar eine eigene Stimmbildungswoche, Herta Beier und Elisabeth Salzer halfen an der Orgel mit, den Vorsitz bei den Abschlussprüfungen hatte Prälat DDr. Stephan Matzinger inne. Von den Schülern dieser Periode, die später im öffentlichen, vornehmlich aber im musikalischen Bereich tätig waren, seien erwähnt: Weihbischof Dr. Heinrich Fasching, Generalvikar Prälat Dr. Alois Tampier, Stiftskapellmeister Mag. Leopold Friedl, Prälat Dr. Walter Graf, Prof. Franz Haselböck, Prof. Josef Pauser, Dr. Gerhard Walterskirchen.



DEM LETZTEN ABSCHNITT IN DER GESCHICHTE DER KIRCHENMUSIKSCHULE ging eine sechsjährige Pause voraus. 1958 erkrankte Prälat Pretzenberger schwer und ab 1959 erfolgten im Bistumsgebäude zwecks Neuordnung des Diözesanarchivs große bauliche Veränderungen, von denen auch die Räumlichkeiten der Schule betroffen waren.

1962 legte Prälat Pretzenberger die Leitung der Kirchenmusikschule zurück und Bischof Dr. Zak ernannte mich zum neuen Leiter, nachdem ich 1960 meine Studien an der Kirchenmusikabteilung der Wiener Akademie abgeschlossen hatte und als Domkurat mit besonderer kirchenmusikalischer Verwendung (Leitung des Domchores und Orgeldienst an der Kathedrale) nach St. Pölten berufen worden war. Meine ersten Sorgen galten den drei neuen Räumlichkeiten im Parterre des Bistumsgebäudes und der Transferierung der beiden Übungsorgeln, zu denen im Hauptsaal eine neue Schleifladenorgel der Firma Hradetzky (Krems) mit 2 Manualen und 13 Registern kam, die noch heute ihren Dienst tut. Dank der nunmehr besseren räumlichen Möglichkeiten – die Dompfarre stellte zusätzlich den Pfarrsaal und einen Klubraum zur Verfügung – und mehrerer Übungsinstrumente konnte der infolge der langen Unterbrechung gewaltig angewachsene Zustrom an Teilnehmern leichter bewältigt werden. Zum Lehrerkollegium, bestehend aus dem Leiter, dem Domorganisten Prof. Walter Hofmann und Prälat Pretzenberger, der sich trotz angegriffener Gesundheit wieder zur Verfügung stellte, kam der Altenburger Stiftskapellmeister und spätere Regionalkantor für das Waldviertel Prof. Mag. Leopold Friedl als neue Kraft hinzu, ein in der Folge für die diözesane Kirchenmusik ungemein wichtiger Mitarbeiter. Trotz eines überaus erfreulichen Besuches von 660 Interessenten in den ersten zehn Jahren bereiteten die sich ändernden ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnisse zunehmend Probleme. In Folge einer immer mächtiger werdenden Freizeitgesellschaft war vor allem der Kurs in der ersten Ferienwoche mehr als überlaufen, Herausforderung für die Stundenpla-

ner und das Lehrpersonal, das mit zusätzlichen Helfern vergrößert werden musste. Umso dankbarer gedenke ich der Mitarbeiter, die einen Teil ihrer kostbaren Ferienzeit geopfert haben: SR Anna Balt, die damaligen Studenten Ulrich Küchl und Alfred Halbartschlager (Orgel, Theorie), Prälat Dr. Karl Schmidt (Stimmbildung), Prof. Helga Angerer (Orgel), Domkurat Karl Permoser (Liturgik), Anna Frank-Maier (Orgel, Stimmbildung), Prof. Georg Richter (Orgel, Theorie), OSR Herbert Loskott, auch für die Organistenschulung im oberen Waldviertel überaus verdienstvoll, Dr. Anton Gansberger (Orgel, Theorie), OSR Franz Wajwoda (Orgel), Mag. Josef Döllner (Chorleitung), Mag. Christian Fraberger (Orgel, Theorie), Mag. Wolfgang Zawichowsky (Orgel, Theorie), Dr. Michael Stephanides (Orgel), Franz Reithner (Orgel, Theorie), SR Josef Pauser (Orgel, Theorie), Peter Kainrath, Christian Dauerböck (Orgel), P. Guido Brunner, Mag. Hans Panek (Liturgik), Mag. Josef Döllner (Chorleitung). Als hauptamtliche diözesane Mitarbeiter kamen gegen Ende der Periode Regionalkantor Otto Kargl (Orgel, Theorie) sowie die Domorganisten Prof. Alfred Halbartschlager und Michael Kitzinger (Orgel, Theorie) hinzu.

Die sich ändernden Rahmenbedingungen fanden ihren Niederschlag auch im Lehrplan. An die Stelle des auslaufenden Systems mit sechs Wochenkursen traten schwerpunktbetont Orgel-, Theorie- und Chorleitungswochen, eine größere Flexibilität versprechend und vielfach parallel geführt. Mit der Errichtung der Kirchenmusikregion Waldviertel gab es auch dort zusätzlich ab 1982 in Altenburg und Gmünd Schulungswochen. Doch alle Bemühungen konnten nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass die bisherige Form der Ausbildung nicht mehr zielführend war. Die Statistik sprach eine zu eindeutige Sprache: Es blieb beim nach wie vor großen Anfangsinteresse, nur etwa 30 Prozent fanden sich zu einer weiteren Woche ein, 26 Kandidaten erreichten in 26 Jahren den Abschluss, darunter freilich Schwergewichte wie Mag. Elisabeth Ullmann-Biegenzahn (Musikuniversität Mozarteum Salzburg), Prof. Alfred Halbartschlager (Musikuniversität Wien), Mag. Josef Döllner (Domkapellmeister Graz), um nur einige der tüchtigen Absolventen hervorzuheben. Angesichts dieser Fakten war nun der Augenblick erreicht, der ganz einfach zum Handeln drängte, wollte man nicht zum Schlusslicht in der österreichischen Kirchenmusikerausbildung werden. An einer Kirchenmusikschule gehobenen Anspruchs mit Ganzjahresunterricht nach dem Vorbild der Diözesankonservatorien Wien und Graz konnte auf die Dauer kein Weg vorbeiführen. Deshalb unternahm ich mit Zustimmung meines Bischofs Dr. Franz Zak in meiner Funktion als Diözesanreferent für Kirchenmusik vorerst den Versuch, die Kulturverantwortlichen des Landes Niederösterreich, insbesondere im Hinblick auf die geplante Landeshauptstadt St. Pölten, für die Idee einer Kirchenmusikabteilung eines NÖ. Landeskonservatoriums zu gewinnen und bot unsere Räumlichkeiten mit drei Übungsinstrumenten – an Stelle der beiden alten pneumatischen Übungsorten waren nunmehr eine neue zweimanualige Übungsortorgel sowie ein Positiv mit angehängtem Pedal der Oberösterreichischen Orgelbauanstalt St. Florian getreten – zur Benutzung an, leider ohne Erfolg. Daraufhin verfasste ich eine Denkschrift an den Bischof »Über die Notwendigkeit eines Diözesankonservatoriums und ein Vorschlag zur Errichtung desselben«, schilderte darin die Organisation desselben (nach dem Wiener und Grazer Vorbild), Vorteile und Risiken des Unternehmens, erklärte mich im Falle der Zustimmung bereit, die Verhandlungen mit dem NÖ. Landesschulrat aufzunehmen und, weil im Besitz der entsprechenden schulischen Qualifikationen (Religionsprofessor an der Bundeshandelsakademie St. Pölten und Musikerzieher an der Pädagogischen Akademie Krems), Aufbau und Leitung des Institutes als letzte Herausforderung einer zur Neige gehenden Berufslaufbahn zu übernehmen. Die prompte Zustimmung des Bischofs, wie bei sonst keinem meiner nicht wenigen Anliegen, war für mich ein Fingerzeig Gottes. Bestärkt durch die Ermunterung und Hilfe vieler Freunde, an deren vorderster Stelle ich Mag. Walter Sengstschmid, den Leiter des Wiener Diözesankonservatoriums nennen möchte, ging ich zum NÖ. Landeshauptmann Siegfried Ludwig,

ein tatkräftiger Freund und Helfer unserer Kirchenmusik, schilderte das Vorhaben und bat um seine Hilfe.

Er zeigte sich darüber hochofreut, zumal in »seiner« Landeshauptstadt eine zusätzliche repräsentative Bildungsstätte kommen sollte, bei der noch dazu der Bund die Lehrer bezahlt, und sicherte mir seine Hilfe auf der auf mich nun zukommenden und von mir gefürchteten Behördentour zu. Unterstützt vom Leiter des Diözesanschulamtes, HR Prälat Mag. Alois Nußbaumer, machte ich mich auf den Weg durch die Abteilungen des NÖ. Landesschulrates und fand zu meiner Erleichterung großes Entgegenkommen, insbesondere bei dem allgewaltigen Hofrat Dr. Walter Klerr, der kompetent und sachkundig vieles in Kürze regelte. Die Erstellung und Vorlage eines Statutes und eines Lehrplanes waren weitere Voraussetzungen für eine vorerst begrenzte schulbehördliche Genehmigung, in der Fachsprache als »Nichtuntersagung« bezeichnet. Hier verdanke ich meinem Kollegen Mag. Karl Dorneger, an dessen Grazer Konservatoriumsstatut ich mich situationsmäßig am besten orientieren konnte, viele wertvolle Hinweise. Zwei erfahrene Schuladministratoren, Prof. Hermengard Windhör von meiner bisherigen Stammschule und mein alter kirchenmusikalischer Kampfgefährte Prof. Josef Pauser von der HBLA Krems, weihten mich und noch mehr meine tüchtige Sekretärin Frau Susi Schmidt in die bislang unbekanntenen Geheimnisse der Schulverwaltung ein. Da aber ein Leiter noch lange keine Schule macht, war die Suche nach entsprechend qualifizierten Lehrern oberstes Gebot. Dabei kam mir die bisherige Kampfmansschaft der Kirchenmusikschule bestens zugute. Mit Regionalkantor Otto Kargl (Orgel, Chorleitung), Domorganist Michael Kitzinger (Orgel, Orgelbaukunde), Mag. Anni Mair (Stimmbildung) und meiner Wenigkeit (Orgel, Harmonielehre, Liturgik, deutscher Liturgiegesang) waren fürs Erste alle Fächer besetzt und der Unterrichtsbetrieb gewährleistet. Zusätzliche Kollegen sollten im Bedarfsfall von anderen Schulen mitverwendet werden.

Eine letzte bange Frage stellte sich noch: Wie schaut es mit der Akzeptanz durch Schüler aus? Doch auch sie fand eine zufriedenstellende Beantwortung. Da gab es schon eine Anzahl von Orgelschülern mit Ganzjahresunterricht, bisherige Kursteilnehmer wollten gerne weiterstudieren, schließlich erging eine gezielte Werbung an Schulen, Musikschulen, Mitbrüder in den Pfarren und nicht zuletzt wurde viel um die Hilfe Dessen gebetet, zu dessen Ehre letztlich all unser Bestreben gereichen sollte. Das Bauamt des Schulerhalters, der Diözese, adaptierte über die Sommermonate die uns zusätzlich zur Verfügung gestellten Unterrichtsräume in der ehemaligen Wohnung des Weihbischofs Dr. Stöger, die Beschaffung des entsprechenden Schulmobiliars und der Lehrmittel gelang im letzten Augenblick. Voll Spannung wartete alles auf den Tag X, den Tag der ersten Aufnahmeprüfung. Die Zahl der Bewerber übertraf unsere kühnsten Erwartungen und als schließlich 56 ordentliche und außerordentliche Hörer bereit waren, sich mit uns auf den Weg zu machen, waren Freude und Dankbarkeit riesengroß. Schnell musste der Leiter, inzwischen vom Landesschulrat für NÖ von der Bundeshandelsakademie auf das Konservatorium überstellt, zusätzliche Lehrer finden, um einen geregelten Unterricht mit besonderer Berücksichtigung gerade der Teilnehmer aus dem weit entfernten Waldviertel zu ermöglichen. Dies gelang durch die Verpflichtung zweier Stimmbildnerinnen, Mag. Monika Riedler und Doris Scheichl sowie der Mitverwendung von Dr. Anton Gansberger und Mag. Michael Poglitsch (Orgel), meinem späteren Nachfolger.

Prälat Dr. Walter Graf
Bischöflicher Referent für Kirchenmusik

DYNAMISCHE SCHULENTWICKLUNG AM KONSERVATORIUM FÜR KIRCHENMUSIK

1991 – 2001

Man kann es als großes Glück bezeichnen, als junger Lehrer eine so verantwortungsvolle Schulleiterstelle übertragen zu bekommen und ein wahrhaft »wohlbestelltes Haus« übernehmen zu können. Beide Umstände sprechen für meinen hochgeschätzten Vorgänger und Schulgründer Prälat Dr. Walter Graf, der in Personalfragen immer wieder in die »Jugend« großes Vertrauen gesetzt und diese Schule in organisatorischer, pädagogischer und ausstattungsmaßiger Hinsicht auf die Beine gestellt hat.

Mit Blick auf die Praxis sind in den letzten zehn Jahren einige mehr oder weniger bedeutungsvolle Neuerungen notwendig geworden:

Zuvorderst sei hier die Statutänderung 2001 erwähnt, die in beiden Ausbildungszweigen einige interessante Modifikationen der Stundentafeln mit sich bringt. Generell gibt es laut neuem Statut für Studierende die Möglichkeit, aus einem Angebot von alternativen Pflichtgegenständen schwerpunktmäßig bestimmte Lehrveranstaltungen auszuwählen, womit spezifischen persönlichen Interessen und Neigungen entsprochen wird. Sowohl der Ausbildungszweig für Kirchenmusik als auch der für Lied–Messe–Oratorium sind stundenmäßig aufgewertet worden, einige für die Praxis wesentliche neue Lehrveranstaltungen haben in die Stundentafeln des neuen Statutes Eingang gefunden (Orgel Improvisation als künstlerischer Einzelunterricht, Kirchliche Komposition, Körperschulung, Chorpraxis, Ensemble und Ensembleleitung). Dieses neue Statut tritt mit dem Schuljahr 2001/02 in Kraft, für Studierende sind Übergangsregelungen/Umschlagsmöglichkeiten von alt auf neu vorgesehen.

Der nächste erfreuliche und für die Schule als Bildungseinrichtung für den gesamten Diözesanbereich wichtige Aspekt ist die Arbeit in den Exposituren Horn und Seitentritten. Seit geraumer Zeit bietet das Konservatorium für Kirchenmusik den Hörern in den Außenstellen vermehrt die Möglichkeit, neben dem Orgelunterricht auch verschiedene im ordentlichen Studium angebotene Lehrveranstaltungen zu besuchen und somit den Horizont für ein umfassenderes Verständnis von Kirchenmusik zu erweitern.

In Sachen Öffentlichkeitsarbeit ist es seit den Anfängen der Schule üblich, die im Unterricht geleistete Arbeit im Rahmen von Messgestaltungen und Konzerten hinaus in die Pfarren der Diözese zu tragen. Zum einen boten und bieten diese öffentlichen Veranstaltungen interessierten Hörern die Möglichkeit, sich vom hohen Leistungsniveau, für das bestqualifizierte Lehrer verantwortlich zeichnen, zu überzeugen, zum anderen, persönlichen Kontakt mit Lehrern und Studierenden aufzunehmen. Ergänzt durch die Publikation einer aufwendig gestalteten Werbebroschüre – gestaltet von Michael Kitzinger, einem Lehrer des Konservatoriums für Kirchenmusik – soll der Weg in die Pfarren und Gemeinden weiterhin ein unverzichtbarer Aspekt einer wirksamen und vor allem hörbaren Öffentlichkeitsarbeit bleiben.

Die Ausstattung der Schule hinsichtlich verschiedener Unterrichtsmittel und Lehrbehelfe, finanziert aus den Einnahmen von Schulgeldern, ist durchaus zufriedenstellend. Demnach verfügt das Konservatorium für Kirchenmusik über eine große Zahl an Tasteninstrumenten (4 Orgeln, die Orgel der Alumnatskapelle wird mitbenutzt, 1 Orgelpositiv, 1 Cembalo, 3 Flügel, 3 Piano, verschiedenes Orff-Instrumentarium), sehr gut bestückte Fachbibliotheken in den Bereichen Orgel-, Gesangs- und Chorliteratur sowie eine umfangreiche Schulbibliothek. Zur Dokumentation von Gottesdienstgestaltungen



und Konzerten steht ein mit technisch hochwertigen Aufnahmegeräten ausgestattetes AV-Kustodiat (audio-visuelle Medien) zur Verfügung.

Um die Schulverwaltung transparenter zu gestalten, sind in den letzten Jahren vom zuständigen Ministerium Verwaltungsprogramme zur EDV-mäßigen Erfassung verschiedener Schuldaten (Personalstand, Schülerzahlen, Abrechnung der Mehrdienstleistungen, verschiedene Statistiken) verordnet worden. Neben der Bewältigung dieser aufwändigen Computerprogramme galt es auch, beständig schulinterne Abläufe neu zu gestalten und zu regeln: Anpassung des Stundenrasters an die Beginnzeiten der Chorproben der Dommusik, Einführung von Pausen aufgrund dislozierter Unterrichtsräume (Alumnat), zeitgerechte Erhebung von Schülerwünschen für das neue Schuljahr, um die Stundenplangestaltung zu erleichtern und den Bedarf an Werteinheiten früher abschätzen zu können.

All diese Veränderungen sind Bestandteil einer dynamischen Schulentwicklung, die neben der Beachtung bestimmter Prinzipien doch nie den Blick auf sich aus der Praxis ergebende Probleme und neue Aufgabenstellungen verlieren darf. Schwerwiegende Veränderungen (Statut, personelle Fragen, Finanzen) bedürfen eines intensiven und breiten Diskussionsprozesses, alle davon Betroffenen müssen in die Entscheidungsfindung einbezogen werden, um auch die Gewähr zu haben, dass das Neue von allen mitgetragen und überzeugend vertreten werden kann.

Es sei an dieser Stelle jenen Verantwortlichen, die an der positiven Entwicklung des Konservatoriums für Kirchenmusik nach besten Kräften mitgewirkt haben, ein herzliches Dankeschön gesagt:

- Dem ALTDIÖZESANBISCHOF DR. FRANZ ZAK, der die Gründung der Schule nach bestem förderte und unterstützte.

- Dem DIÖZESANBISCHOF DR. KURT KRENN, dem Musik ein echtes Anliegen ist und der seit einigen Jahren mit großer Konsequenz das Ziel verfolgt, dem räumlich sehr beengten Konservatorium für Kirchenmusik ein neues Zuhause zu schaffen.

- Den Mitgliedern des für wichtige Belange (Personelles, Finanzen) zuständigen KURATORIUMS (Organ des Schulerhalters)

- Dem Vorsitzenden WEIHBISCHOF DR. HEINRICH FASCHING, vor vielen Jahren selbst noch Schüler der diözesanen Kirchenmusikschule, für seine wohlwollende, umsichtige Vorsitzführung. Auch ihm liegt die baldige Lösung des Raumproblems sehr am Herzen.

- PRÄLAT DR. WALTER GRAF, dessen Idee es war, diese für die Diözese St. Pölten höchstnotwendige kirchenmusikalische Ausbildungsstätte ins Leben zu rufen, und dem ich in vielerlei Hinsicht zu Dank verpflichtet bin: Zur Lösung gewichtiger Probleme stand und steht er immer gerne beratend und ermunternd zur Verfügung, als Kirchenmusikreferent lag und liegt es ihm am Herzen, Anliegen des Konservatoriums für Kirchenmusik in verschiedene wichtige Gremien zu tragen, als Vorsitzender der Prüfungskommission – er hat StR Prof. Sepp Pauser, der diese Funktion aus gesundheitlichen Gründen zurücklegen musste, im Jahre 1997 abgelöst – bleibt er mit seiner enormen beruflichen, fachlichen und menschlichen Erfahrung Teil des unmittelbaren Schullebens.

Weiters sei dem Finanzkammerdirektor MSGR. LEOPOLD SCHAGERL und dem Rechtsreferenten DR. WALTER HAGEL, die beide finanztechnische bzw. rechtliche Fragestellungen des Konservatoriums für Kirchenmusik im Auge behalten, für ihre Arbeit gedankt.

Mein Dank ergeht auch an die beiden im Landesschulrat für NÖ zuständigen Inspektorinnen

- LSI HR MAG. ADELINDE RONNIGER, die – selbst an Musik sehr interessiert – der höchsterfreulichen Entwicklung der Schülerzahlen mit der Zuteilung von dringend benötigten Werteinheiten immer gern entsprochen hat,

- FI MAG. MARIALUISE KOCH für ihre intensive Mitarbeit an der Erarbeitung des alten und neuen Statutes.

Der gute Ruf einer Schule hängt von der Qualität der an ihr geleisteten Arbeit ab, die wiederum an den Leistungen der Absolventen hör- und nachvollziehbar wird. Im Zentrum dieser Vermittlung von Fertigkeiten und Fähigkeiten stehen die LEHRERINNEN UND LEHRER des Konservatoriums für Kirchenmusik, die – fachlich bestens qualifiziert, in der kirchenmusikalischen Praxis fest verankert – mit menschlichem und pädagogischem Gespür Lehrinhalte anschaulich und praxisbezogen vermitteln. Hiefür sei allen herzlich gedankt.

Ein wichtiges Dankeschön ergeht auch an die Sekretärinnen SUSANNE SCHMIDT, PETRA GRUBER, ELISABETH PUTZ UND MAG. MONIKA NIESE, die seit 1999 das Sekretariat betreut. Viel zeitaufwendige, oft nicht sichtbare Kleinarbeit, die das Schulleben im Detail besser organisieren hilft, passiert hier tagein, tagaus.

Auch seien die vielen STUDIERENDEN, inzwischen auch schon eine beachtliche Zahl an Absolventen, in den Dank mit eingeschlossen: Sie sind es, die bereit sind, zu lernen und sich mit ihrem Können in den Dienst der *Musica sacra* zu stellen.

Die vergangenen zehn Jahre zeigen, dass das Konservatorium für Kirchenmusik eine für die Diözese St. Pölten absolut notwendige und bereichernde Bildungseinrichtung darstellt und die Nachfrage und das Interesse an der intensiven Beschäftigung mit kirchenmusikalischer Praxis ungebrochen groß ist. Diese erfreulichen Umstände geben Mut, den bis jetzt beschrittenen Weg einer dynamischen Schulentwicklung weiterzugehen, geben auch Zuversicht und Kraft, aktuelle Probleme (Raumnot, Ausbau der Exposituren) einer möglichst baldigen Lösung zuzuführen.

Letztendlich aber stehen alle Bestrebungen, eine Schule personell und ausstattungsmäßig bestens »einzurichten«, im Dienste einer optimalen Ausbildung von Menschen, die selbst bereit sind, mit ihrem musikalischen Tun in das Lob Gottes einzustimmen.

Mag. Michael Poglitsch
Schulleiter





OTTO KARGL

DOMMUSIK – KONSERVATORIUM FÜR KIRCHENMUSIK

Das KONSERVATORIUM FÜR KIRCHENMUSIK – ein Institut zur Ausbildung von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern, Sängerinnen und Sängern. Die DOMMUSIK – Ensembles mit vorwiegend liturgischen Aufgaben an der Kathedrale. Bezüglich der Aufgabenstellung sicherlich unterschiedliche Institute, im Idealfall aber eine musikalische Symbiose im Dienste der diözesanen Kirchenmusik.

Seit Gründung des Konservatoriums 1991 haben Dutzende von Mitgliedern der Dommusik das Ausbildungsangebot am Konservatorium für Kirchenmusik angenommen, um noch besser die an sie gestellten musikalischen Anforderungen erfüllen zu können.

Die fast unüberschaubare stilistische Vielfalt des Kirchenmusik-Repertoires von der Gregorianik bis hin zur Neuen Musik in Gottesdiensten und Konzerten ist für alle beteiligten Musiker eine besondere Herausforderung. So hat die Dommusik auch hinsichtlich des Repertoires, der liturgischen Feinfühligkeit, der sinnvollen Programmierung von Konzerten – und das alles in entsprechender Qualität – große Vorbildwirkung für die Diözese.

In vielen Fächern kann das im Schulbetrieb theoretisch Erlernte ideal mit der Kirchenmusik-Praxis an der Domkirche verbunden werden. Aber auch Orgelstudierende, ob im liturgischen Dienst oder in Klassenabenden, berichten überschwänglich von beglückenden Stunden an der Domorgel. So sehen sich viele Studenten um wichtige Erfahrungen bereichert und nehmen viele neue Impulse mit in ihre Pfarren.

Für diesen Beitrag – die Kirchenmusik der Diözese zur Ehre Gottes, zur Erbauung der Gläubigen und zur Freude der Musiker zum Blühen zu bringen – bin ich dankbar.

Otto Kargl
Domkapellmeister

FRANZ REITHNER

VARIATIONEN ÜBER EIN THEMA AUS EINEM VOLKSLIED

In immer wiederkehrenden Abschnitten beschäftigen sich Musik und Poetik mit dem Singen und der Dichtkunst des Volkes. Dichter von J. W. von Goethe bis H. C. Artmann und Komponisten von Haydn über Brahms bis H. K. Gruber haben die Inhalte der Volkslieder aufgegriffen und deren Melodien kunstvoll und schlicht vertont. So ist es auch interessant, die poetische Stimme des Volkes über die Bedeutung liturgischen Singens zu befragen. Die österreichische Volksliedforscherin Dr. Gerlinde Haid überliefert im 1979 erschienenen Buch »Die schönsten Lieder Österreichs« folgendes als erste Strophe aus unserer niederösterreichischen Heimat:

*Wås braucht ma auf an Bauerndorf,
wås braucht ma auf an Dorf?
An Pfãrrer, der schön singt,
a Glockn, die schön klingt,
an Mesner, der guat läutn kãnn,
an Schulmoaster, an gscheitn Mãnn,
dås braucht ma auf an Bauerndorf,
dås braucht ma auf an Dorf.*

In den weiteren Strophen werden an praktisch alle potenziellen Dorfbewohner ähnliche Ansprüche gestellt, sodass der Gedanke an Provinzialität, den der Begriff »Bauerndorf« vielleicht suggerieren könnte, absolut ausgeschlossen ist. Vielmehr legt der Verfasser des Textes, oder wer immer singend weitere improvisierte Strophen hinzufügt, großen Wert auf die Feststellung, dass er sich in sehr vornehmer Gesellschaft befindet, oder lässt seine Zeitgenossen – ebenso vornehm – durch die Blume wissen, dass bei einigen von ihnen noch Verbesserungsbedarf besteht. Die angesprochenen Protagonisten, Pfarrer und Mesner, sind als Metonymie für alle liturgischen Amtsträger (Kantor, Organist, Chorleiter, Lektor, Ministranten, etc.) und die Glocken für alle Instrumente (vor allem die Orgel) zu verstehen. Schließlich werden auch noch die Pädagogen erwähnt, deren Funktion als Regenschori einerseits früher weit verbreitet war, von denen aber darüber hinaus noch (*an gscheitn Mãnn*) große didaktische Fähigkeiten gefordert wurden. Wie aber diesen Anforderungen entsprechen?

Dieselbe Faszination, die Johannes Brahms beim Vertonen volksmusikalischer Melodien empfunden hat, kann einen Musiklehrenden heute vor dem Talent eines Schülers ergreifen, der mit einer begnadeten Naturstimme, einem natürlichen Gefühl für die Leitung eines Chores oder geschicktem Umgang mit Händen und Füßen auf den Tasten der Orgel an der Tür eines Konservatoriums klopft. Die Anforderungen an die Ausbildung sind in Zeiten beinahe unbeschränkter Vergleichsmöglichkeiten und allgemeinen Zugangs zu jeder Form von Musik ungleich höher als früher. So ist es nur logisch, wenn die Förderung der Talente im liturgisch-musikalischen Bereich durch die Gründung des Konservatoriums für Kirchenmusik der Diözese St. Pölten vor 10 Jahren auf eine neue Basis gestellt wurde. Das deutlich erweiterte Fächerangebot, die erweiterten Möglichkeiten der Ausbildung und nicht zuletzt die Exposituren in Horn und Seitensteten machen es zu einer attraktiven Einrichtung in der Diözese. Seine Studenten und Absolventen haben bei Wettbewerben und Prüfungen, aber gerade auch in den Aufgaben der alltäglichen Praxis bewiesen, dass sie anspruchsvollen Aufgaben gerecht werden und mit ihrem Musizieren Menschen begeistern können.

Gebraucht werden sie dringend, denn der Schatz der überlieferten Kirchenmusik ist groß und auch Neues will stets komponiert, aufgeführt und gehört werden. Unsere Gesangsbücher enthalten Kunstwerke ersten Ranges; um sie erleben zu können, genügt es nicht, sie zu betrachten. Gemeinsames Singen verbindet Menschen, schlägt Brücken und lässt die Seele tanzen.

Franz Reithner
*Regionalkantor für die
Gebiete südlich der Donau*

MONIKA RIEDLER

STIMMBILDUNG

Es ist eine der größten Herausforderungen für jeden Kirchenmusiker, das Licht Gottes in der Musik zum Ausdruck zu bringen. Singen ist eine wunderbare Möglichkeit, sich mit den vielen Schichten der Existenz auseinanderzusetzen. Die Stimme und der persönliche Zugang zu ihr sind untrennbar mit dem eigenen Wesen verbunden.

STIMMBILDUNGSUNTERRICHT kann verstanden werden als ein Begleiten auf dem Weg zum leichteren und auch ökonomischeren Einsatz der eigenen Stimme. Im Bewältigen von musikalisch und technisch anspruchsvollen Musikstücken gleichzeitig die innere Haltung auf die Spiritualität richten zu dürfen und zu können, ist für mich persönlich eines der schönsten Elemente des Musizierens der Kirchenmusik. Die innere Haltung auf Gott hin eint alle Studentinnen und Studenten unseres Konservatoriums, ebenso der Wunsch nach einer Stimmbildung. Die individuellen Unterschiede unserer Studierenden liegen im Ausbildungsstand des musikalischen und technischen Umsetzungsvermögens. Bekanntermaßen wirkt eine besser ausgebildete Stimme auf sehr viele Lebensbereiche, vom fundierteren Kirchenchorklang bis hin zum lustvolleren Einsatz der Sprechstimme im Alltag.

Es ist eine Freude, Menschen in der Entwicklung ihrer eigenen Stimme, ihres eigenen Ausdrucks und im musikalischen Miteinander zu leiten. Ich bin dankbar, nun schon zehn Jahre lang Teil dieses Prozesses zu sein und freue mich immer wieder über das Erleben von sinnerfüllter Kirchenmusik.

MMag. Monika Riedler
Stimmbildnerin



MARTINA STEFFL-HOLZBAUER

EIN KLEINER ANSTOSS

»Martina, Martina! Die Bibliothek ist zusammengebrochen! Alle Bücher liegen auf dem Boden!« Ich dachte vorerst an einen verspäteten Aprilscherz unserer Sekretärin Mag. Monika Niese, als sie am Tag unserer Abschlusskonferenz in die Küche gestürmt kam, wo ich mir soeben ein verspätetes Frühstück gönnen wollte. Ich tat Monika trotzdem den Gefallen, ihr in den Vorraum des Lehrsaales 1 zu folgen. Lächelnd dachte ich auf dem Weg dahin an die einen Tag zuvor durchgeführte »Generaldurchforstung« und teils Neuordnung der Bibliothek – ein schlechter Scherz!

Das Lächeln verging mir allerdings ziemlich schnell, als ich die Bescherung sah. Wie sich nach näheren Untersuchungen herausstellte, war die Halterung eines Brettes abgebrochen, wodurch dieses mit all seinen darauf befindlichen Notenbänden eine Etage tiefer fiel und im Dominoeffekt alle anderen Bretter mitriss. Die Kastentür wurde durch den Druck von innen unsanft geöffnet und alle Notenbände lagen verstreut auf dem Boden.

Ja, ich gebe zu, einen stark ausgeprägten Ordnungssinn zu besitzen, was Herrn Direktor Mag. Poglitsch wahrscheinlich auch schon bewusst war, als er mich vor zwei Jahren mit dem Kustodiat der FACHBIBLIOTHEK LMO betraut hatte. Umso schlimmer war dieser Anblick der Verwüstung für mich.

Nachdem mein Kollege Prof. Dr. Anton Gansberger mit handwerklicher Geschicklichkeit die gebrochenen Halterungen durch neue ersetzt hatte, begann ich, Notenband für Notenband wieder in den Kasten einzuordnen.

Als nach einer halben Stunde noch immer ein beachtlich großer Berg an Notenmaterial auf dem Boden lag, wurde mir erst so richtig bewusst, welche Ausmaße unsere Bibliothek angenommen hatte.

Als ich vor vier Jahren ans Konservatorium kam, befanden sich in einem kleinen Kasten in einem dunklen Kämmerchen eine Handvoll Notenbände. Ausreichend zur Verfügung stehende finanzielle Mittel ermöglichten die explosionsartige Erweiterung unserer Fachbibliothek.

Aufgrund dieser neuen Situation, verlegten wir vor zwei Jahren die Bibliothek in den für alle Lehrer zentral gelegenen und hellen Vorraum des Lehrsaales 1.

Zahlreiche Liedbände (Abt, Bach, Beethoven, Brahms, Grieg, Haydn, Mozart, Schubert, Clara und Robert Schu-

mann, Wolf u.a.), Opernauszüge (u.a. mit einer beachtlich großen Auswahl an Mozart-Opern) geistliche sowie weltliche Arien-, Lieder- und Duettensammlungen und natürlich vor allem Kantorenbücher, Oratorien (u.a. mit allen Oratorien von Bach), Messen (Buxtehude, Haydn, Heiller, Mozart, Palestrina, Schubert u.a.) und viele andere sakrale Werke (Kantaten und Motetten von Bach, »Geistliche Konzerte« von Schütz u.v.a.) wurden in den letzten Jahren angekauft.

Und so können wir heute stolz aus über 500 Notenbänden die Gesangsliteratur für unsere Studierenden auswählen.

Im letzten Jahr wurde von mir zum Schrecken meiner Kollegen die altehrwürdige Bibliotheksordnung in ihren Grundfesten erschüttert. Die Noten wurden nach Gattungen geordnet und als absolute Neuerung wurden Namenskärtchen für Lehrer eingeführt, die Platzhalter für entlehnte Notenbände darstellen. Die Reaktionen reichten von »Sehr gut« bis »Ich stehe vor einem Rätsel!« (Man kann sich an alles gewöhnen!)

Apropos Ordnung! Nach gut einer Stunde Aufräumarbeit und ersten Verschleißerscheinungen meines Rückens standen alle Notenbände wieder an ihrem (neuen) gewohnten Platz.

Nachdem ich die Kastentür geschlossen hatte (sehr vorsichtig, um nicht durch die kleinste Erschütterung womöglich einen neuerlichen Zusammenbruch auszulösen), war mir klar, dass unsere kleine Fachbibliothek in den letzten Jahren zu einer beachtlichen Größe herangewachsen war.

Manchmal bedarf es nur eines kleinen Anstoßes (oder gebrochener Halterungen), um Dinge und Situationen mit neuen Augen zu betrachten.

Mag. Martina Steffl-Holzbauer
Kustodin für die Fachbibliothek Gesangsnoten

MIRJAM SCHMIDT

IN CHORDIS ET ORGANO

Als die Diözese St. Pölten im Jahr 1991 das Konservatorium für Kirchenmusik errichtete, trat dies an die Stelle der bisherigen Kirchenmusikschule. In ihrem Bestand waren damals drei Orgeln bereits vorhanden:

- ORGEL 1 aus dem Jahr 1963 mit 2 Manualen, Pedal und 14 Registern, erbaut von Gregor Hradetzky nach einem neobarocken Konzept
- ORGEL 2 aus dem Jahr 1979 mit 2 Manualen, Pedal und 12 Registern (als Transmissionsorgel), erbaut von der Oberösterreichischen Orgelbauanstalt
- ein TRUHENPOSITIV aus dem Jahr 1987, ebenfalls erbaut von der Oberösterreichischen Orgelbauanstalt.

Mit diesen Instrumenten als Ausgangsbasis konnte im Schuljahr 1991/92 der Unterrichtsbetrieb des Konservatoriums für Kirchenmusik aufgenommen werden. Noch bevor weitere Instrumente angeschafft wurden, war eine räumliche Änderung dringend notwendig geworden: Die Aufstellung von ORGEL 1 (im Chorprobenraum der Dommusik) und ORGEL 2 (im Chornoten-Archiv) war ursprünglich quasi »Wand an Wand«, was zur Folge hatte, dass sich die jeweiligen Organisten beim gleichzeitigen Unterricht in beiden Räumen regelrecht »duellierten«. Um Gehör und Nerven von Lehrenden und Lernenden zu schonen, wurde 1993 die ORGEL 2 vom Orgelpfeger, Herrn Karl Kastl, um einen Raum weiter Richtung Kreuzgang transferiert.

Herr Kastl steht als Orgelpfeger mit Rat und Tat bereit, um die Instrumente in gutem Zustand zu erhalten und für deren Stimmung zu sorgen.

Die steigende Anzahl der Schüler und die damit verbundenen unterrichtspraktischen Erfordernisse führten Mitte der 90er Jahre zur Anschaffung der ORGEL 3, erbaut von Gerhard Hradetzky mit 2 Manualen, Pedal und 6 Registern.

Im Sommer dieses Jahres konnte das Konservatorium schließlich noch eine HAUS-ORGEL mit 2 Manualen, Pedal und 9 Registern günstig erwerben, die von der Firma Walcker-Mayer im Jahre 1978 erbaut wurde.

Die Erweiterung des Instrumentariums sorgt für eine bessere Unterrichtssituation und bietet außerhalb der Unterrichtszeiten den Schülern die Möglichkeit zu üben.

Ein ganz wesentlicher Aspekt kam aber für das Konservatorium mit dem ORGEL-NEUBAU (KÖGLER/EDSKES) IN DER ALUMNATSKAPELLE, der den Abschluss der Generalsanierung des diözesanen Priesterseminars im Jahre 1996 bildete, hinzu. Der Unterricht an diesem Instrument bietet einerseits die Möglichkeit, farbig und facettenreich zu registrieren (die Orgel besitzt 18 Register), erfordert andererseits durch den überakustischen Raum Flexibilität bei Artikulation und Tempowahl. Der für den angehenden Kirchenmusiker wesentliche Aspekt ist aber sicher das Musizieren im Kontext des sakralen Raumes.

Die Inschrift auf der Orgel der Alumnatskapelle, ein Zitat aus der Schlussdoxologie der Psalmen (Ps. 150), wirkt hierbei wie ein Wegweiser:

»LAUDATE EUM IN CHORDIS ET ORGANO«.

Mirjam Schmidt
Kustodin für Instrumentenpflege

Alumnat / Kapelle
(Kögler,Edskes)



Orgel 1
(Gregor Hradetzky)



Orgel 2
(OÖ. Orgelbauanstalt)



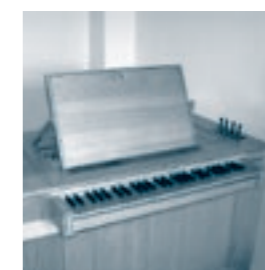
Orgel 4
(Walcker-Mayer)



Orgel 3
(Gerhard Hradetzky)



Truhenpositiv
(OÖ. Orgelbauanstalt)



MARIA DOLLFUSS

AN IHREN FRÜCHTEN WERDET IHR SIE ERKENNEN!

EIN JUBILÄUM?

Als ich eingeladen wurde, einen Beitrag zu dieser Festschrift zu verfassen, konnte ich es zuerst gar nicht glauben: Schon zehn Jahre gibt es diese Institution!

Es ging mir dabei fast wie mit meinen Kindern: Solange man die Kinder um sich hat und mit aller Anteilnahme mitten im Geschehen ist, sieht man nicht auf Beginn, auf Werdegang, auf Ziel- und Endpunkt – man ist zu beschäftigt. Wenn man ein bisschen Abstand hat, Rückschau hält, reflektiert, sieht man erst, was sich alles getan hat in dieser gemeinsam verbrachten Zeitspanne. Es ist eine Fülle gewachsen: Vieles Erfreuliche und oft auch mühevoll Geschaffenes. Absolventinnen und Absolventen sind hinausgegangen und oft – fast möchte ich sagen – wie »Missionare« unterwegs. Sie brachten und bringen Impulse, die sie hier erhalten haben, vervielfältigen den guten Geist, lassen oft Großartiges entstehen, dort wo sie ihre »Wurzeln schlagen« und sich entfalten können.

Wenn ich oft die vielen Einladungen und Ankündigungen an den Anschlagtafeln im Konservatorium überfliege, sehe ich, dass viele Angebote dabei sind, die ihren »geistigen Ursprung« in dieser Ausbildungsstätte genommen haben. Gar nicht so selten erfährt man auch, dass einzelne Studentinnen und Studenten hier ein entscheidendes Durchgangsstadium erlebt haben und sozusagen ihre Metamorphose an Universitäten erfahren oder gar eine solistische Karriere angetreten haben.

Das alles wäre nicht möglich ohne den guten Geist, der diese Institution trägt. Mein besonderer Dank gilt dem Initiator Prälat Dr. Walter Graf, dem Leiter Mag. Michael Poglitsch und all den hier Lehrenden, die sich um unseren Fortschritt in oft beherrend persönlicher Art bemühen!

All die Erfolge sollen aber nicht zum Ruhen einladen! Vieles soll noch weiter ausgebaut werden. Dringend nötig sind weitere Räumlichkeiten, zusätzliche Angebote in der Bildung.

Freuen wir uns auf die Zukunft und arbeiten wir gemeinsam weiter, dass der Spruch: »AN IHREN FRÜCHTEN WERDET IHR SIE ERKENNEN« zugleich Bestätigung des Bestehenden als auch Animation für Zukünftiges sein darf.

Im Namen aller Studierenden:
Herzliche Gratulation zum Jubiläum!

Mag. Maria Dollfuss
*(Studierende in den Klassen für
Kirchenmusik/B und Lied–Messe–Oratorium/C)*





- AIGNER, Mag. Michaela**
(1993–1999) •
Orgel, Gehörbildung, Kustodiat Schulbibliothek
Mozarteum Salzburg,
Konservatorium für Kirchenmusik Linz
- DANKSAGMÜLLER, Mag. Franz**
(seit 1999) •
Orgel, Liturgisches Orgelspiel
Domorganist in St. Pölten, Musikuniversität Wien
- GANSBERGER, Dr. Anton**
(seit 1991) ••
Werkkunde, Formenlehre, Stilkunde, Ensemble,
Solokorrepetition
RG der Englischen Fräulein St. Pölten
- GÖBWEIN Birgit**
(seit 2001) •
Körperschulung
Logopädin in St. Pölten
- GÖBWEIN, Mag. Notburga**
(1993–1996) ••
Praxis des geistlichen Kinderliedes
BORG St. Pölten
- GRAF, Prälat Dr. Walter**
(1991–1996) •
Orgel, Liturgisches Orgelspiel, Tonsatz, Werkkunde,
Formenlehre, Musikkunde, Gehörbildung, Liturgik,
Deutscher Liturgiegesang
Schulleitung des Konservatoriums für Kirchenmusik
St. Pölten 1991–1996
- HOFER Dominicus Franz**
(seit 1992) •
Orgel, Tonsatz, Orgelbaukunde, Musikkunde,
Gehörbildung, Liturgik, Deutscher Liturgiegesang
Moderator in Weitersfeld
- KARGL Otto**
(seit 1991) •
Chorsingen, Chorleitung, Orgel, Gregorianischer Choral
Domkapellmeister in St. Pölten
- KITZINGER Michael**
(seit 1991) •
Orgel, Orgelbaukunde
Domorganist in St. Pölten bis 1999,
Musikuniversität Wien

- *Stammlehrer*
- *mitverwendet*
- ... *sonstige Unterrichtsorte bzw. Tätigkeiten*

- KOLAR-LATZELSBERGER Ilse**
(1994–2000) ••
Sprecherziehung
- KREUZPOINTNER, Mag. Johann Simon**
(seit 2001) ••
Praxis des geistlichen Kinderliedes
Gymnasium Krottenbachstraße, Wien
- KRONDRAF-HOFRIECHTER, Mag. Ursula**
(seit 1993) ••
Stimmbildung
Musikuniversität Wien, PÄDAK Krems
- LUSSER, Mag. Dorothea**
(seit 1995; 2001/02 in Karenz) •
Musikkunde, Gehörbildung, Orgel, Partiturspiel
Konservatorium für Kirchenmusik Linz
- MATHON Ernst Christian**
(seit 2001) •
Sprecherziehung
- MAIR, Mag. Anna Maria**
(1991–1993) •
Stimmbildung
Musikschule Waidhofen/Ybbs, Musikschule Amstetten
- POGLITSCH, Mag. Michael**
(seit 1991) •
Orgel, Stimmbildung, Gehörbildung, Ensemble,
Solokorrepetition
Schulleitung des Konservatoriums für Kirchenmusik
St. Pölten seit 1996,
BG/BRG Lilienfeld, PÄDAK Krems
- POWISCHER, Mag. Wolfgang**
(1994–1997) ••
Stimmbildung
Gymnasium des Institutes Sacre Coeur
der Erzdiözese Wien, Preßbaum
- REITHNER Birgit Karolin**
(1998–1999) •
Praxis des geistlichen Kinderliedes
- REITHNER Franz**
(seit 1991) •
Orgel, Tonsatz, Musikkunde, Tonsatzpraktikum,
Liturgik, Partiturspiel, Deutscher Liturgiegesang,
Gehörbildung, Orgelbaukunde
Regionalkantor für die Gebiete südlich der Donau
- RIEDLER, MMag. Monika**
(seit 1991) •
Stimmbildung
- SCHEICHL Doris**
(1992–1994) •
Stimmbildung
- SCHMIDT Mirjam**
(seit 2000/01) •
Musikkunde, Orgel, Stimmbildung, Klavierpraktikum
Kirchenmusik St. Rochus, Wien
- SOSKO Andras**
(seit 1996) •
Stimmbildung
Musikschule Herzogenburg, Stadttheater St. Pölten
- STEFFL-HOLZBAUER, Mag. Martina**
(seit 1997) •
Stimmbildung
- WEDENIG, Mag. Ulrike**
(seit 2000) ••
Stimmbildung
BG/BRG Körnerstraße Linz
- WURST, Mag. Hedwig**
(1994–1999) ••
Orgel
HBLA für wirtschaftliche Berufe, Tulln
- ZIMMERL, Mag. Johannes**
(seit 1996) •
Orgel, Tonsatz, Tonsatzpraktikum, Musikkunde,
Klavierpraktikum
Stiftsorganist in Herzogenburg,
PÄDAK Krems, BORG St. Pölten

ABSOLVENT(INN)EN DES KONSERVATORIUMS 1991–2001

ABSOLVENT(IN)

ABSCHLUSS HAUPTFACHLEHRER(IN)

Angermayr Bernhard Furth	C, B Poglitsch (Orgel)
Ast Alfred Herzogenburg	C Krondraf (Stimmbildung)
Bachinger Gerlinde Kilb	C Zimmerl (Orgel)
Bauer Wilhelm Krems	C Sosko (Stimmbildung)
Blaha Ursula Maria Herzogenburg	C Aigner (Orgel)
Buchebner Erna St. Anton	C Aigner (Orgel)
Diouhy Magdalena Blindenmarkt	C Steffl-Holzbauer (Stimmbildung)
Dollfuß Mag. Maria Mank	C Steffl-Holzbauer (Stimmbildung), Lusser (Orgel)
Dorn Mag. Brigitte Weinburg	C, B Poglitsch (Orgel)
Dürnecker Maria Obergrafendorf	C, B Kitzinger (Orgel)
Ebner Dir. Josef Viehdorf	C Poglitsch (Orgel)
Eder Julian Ardagger	C Lusser, Zimmerl (Orgel)
Eder Martha Königstetten	C Poglitsch, Kitzinger (Orgel)
Eder Ing. Walter Statzendorf	C, B, C, B Kitzinger (Orgel), Steffl-Holzbauer (Stimmbildung)
Ehebruster Michael Ybbsitz	C Reithner (Orgel)
Fallbacher Markus Rust	C Aigner (Orgel)
Fasching Gertraud Wilhelmsburg	C Graf (Orgel)
Faschingleitner Daniela Reinsberg	C• Kargl (Chorleitung)
Fichtinger Ingrid Ottenschlag	C• Kargl (Chorleitung)
Fischer Daniel Rohrbach/Gölsen	C Lusser, Zimmerl (Orgel)
Fritz Helene Plank	C Poglitsch (Orgel)
Furtlehner Maria Persenbeug	C, B Reithner (Orgel)

KIRCHENMUSIKER(IN) IN:

<i>Furth</i>
<i>Herzogenburg, St. Pölten</i>
<i>Kilb</i>
<i>St. Anton/J.</i>
<i>Blindenmarkt</i>
<i>St. Pölten</i>
<i>Kirchberg/Pielach</i>
<i>Ferschnitz</i>
<i>Zeillern, Ardagger, Stephanshart</i>
<i>Königstetten</i>
<i>Statzendorf</i>
<i>Seitenstetten</i>
<i>Wilhelmsburg</i>
<i>Ottenschlag</i>
<i>Rohrbach, Hainfeld</i>
<i>Plank</i>
<i>Persenbeug</i>

Furtlehner Monika Persenbeug	C Poglitsch, Zimmerl (Orgel)
Gallauner Gerlinde Melk	C, B Reithner (Orgel)
Gerlich Alfred Lehen	C Kitzinger (Orgel)
Grubner Karin Kirchberg/Pielach	C Aigner (Orgel)
Hagel Dr. Walter St. Pölten	C, B Riedler (Stimmbildung)
Hagenauer Mag. Simone Dobersberg	C Reithner (Orgel)
Hahn Renate Maria Ollersbach	C Riedler (Stimmbildung)
Hartl Ing. Manfred Böheimkirchen	C Poglitsch (Stimmbildung)
Haschkovitz Eva Aggsbach Markt	C Lusser, Schmidt (Orgel)
Haslauer Matthias Ennsbach	C Reithner (Orgel)
Heller Johann Walpersdorf	C Reithner (Orgel)
Hirschböck Marianne Etzersdorf	C• Kargl (Chorleitung)
Höllerer DI Andreas Weinburg	C Hofer (Orgel)
Holzdorfer Henrike Baden	C, B Steffl-Holzbauer (Stimmbildung)
Hopf Christian Ardagger	C Poglitsch, Lusser (Orgel)
Hörth Dir. Reinhard Ottenschlag	C, B Reithner (Orgel)
Jenner Maria Wien	C Kitzinger (Orgel)
Jungwirth Stefan Wieselburg	C Hofer (Orgel)
Kargl Lukas St. Pölten	C Steffl-Holzbauer (Stimmbildung)
Kerschner Johann St. Pölten	C• B• Kargl (Chorleitung), Reithner (Orgel)
Kickinger Johann St. Pölten	C Hofer (Orgel)
Kiemayer Angela Neufurth	C Reithner (Orgel)
Kimmeswenger Elisabeth Wien	C, B Reithner (Orgel)
Klein Astrid Oberwöbling	C Steffl-Holzbauer (Stimmbildung)
Koller Michael Grafenegg	C, B Kitzinger (Orgel)
Kolm Gerald Traunstein	C Poglitsch (Orgel)

<i>Persenbeug</i>
<i>Melk</i>
<i>Lehen, Maria Taferl</i>
<i>St. Pölten</i>
<i>Dobersberg, Waidhofen/Thaya</i>
<i>Lilienfeld</i>
<i>Böheimkirchen, St. Pölten</i>
<i>Aggsbach</i>
<i>Neumarkt</i>
<i>Kapelln</i>
<i>Ottenschlag</i>
<i>Wieselburg</i>
<i>St. Pölten</i>
<i>Jeutendorf, Stattersdorf</i>
<i>Ulmerfeld/Hausmanning</i>
<i>Seitenstetten, Wien</i>
<i>St. Pölten</i>
<i>St. Pölten</i>
<i>Traunstein</i>

Kraft Markus Oberradlberg	C Kitzinger (Orgel)	
Kram Dr.med. Wolfgang St.Pölten	C, B Sosko (Stimmbildung)	<i>St. Pölten</i>
Kreuzpointner Mag. J. Simon Wien	C, B Kitzinger (Orgel)	<i>Wien</i>
Kriener Hans-Peter Amstetten	C Poglitsch (Orgel)	<i>Amstetten</i>
Langsteiner Prof. Gerhard Mautern	C Graf, Poglitsch (Orgel)	<i>Mautern</i>
Luger Heinz Peter Grünau	C Steffl-Holzbauer, Poglitsch (Stimmbildung)	<i>Grünau</i>
Lukaseder Ilse St. Pölten	C Hofer, Reithner (Orgel)	<i>Radlberg</i>
Maaß Christoph Ehrendorf	C, B Hofer (Orgel)	<i>Regionalkantor – Nord Gmünd/Neustadt Seitenstetten</i>
Meyer Reinhold Seitenstetten	C, B Reithner (Orgel)	
Molterer Helga St. Pölten	C, B Steffl-Holzbauer (Stimmbildung)	<i>St. Pölten, Lilienfeld</i>
Neulinger Mag. Prisca St. Pölten	C Krondraf (Stimmbildung)	<i>St. Pölten</i>
Niese Mag. Monika Herzogenburg	C Steffl-Holzbauer (Stimmbildung)	<i>Herzogenburg</i>
Ofner Johannes Tulln	C Hofer (Orgel)	<i>Tulln</i>
Öllerer Ingeborg Kirnberg	C Lusser (Orgel)	
Palzer Ingrid St. Andrä Wördern	C, B Riedler (Stimmbildung), Lusser, Schmidt (Orgel)	<i>St. Andrä-Wördern</i>
Panagl Victoria Kirchstetten	C, B Reithner (Orgel)	<i>Herzogenburg, Kirchstetten, Ollersbach Hohenberg</i>
Pejrimovsky Florian Hohenberg	C Steffl-Holzbauer (Stimmbildung)	
Penner DI Erwin St. Pölten	C, B Kargl, Kitzinger (Orgel)	<i>Markersdorf</i>
Pfeiffer Maria Obergrafendorf	C Kitzinger (Orgel)	<i>Obergrafendorf</i>
Pichler Angela Persenbeug	C Poglitsch (Orgel)	<i>Gottsdorf</i>
Pils Daniela Hafnerbach	C Zimmerl (Orgel)	<i>Hafnerbach</i>
Prinz Wilhelm Dobersberg	C Poglitsch (Orgel)	<i>Dobersberg</i>
Reithmayr Elisabeth Statzendorf	C, B, C Poglitsch (Orgel) Riedler (Stimmbildung)	<i>Statzendorf</i>
Reithner Birgitt Karolin Loosdorf	C Krondraf (Stimmbildung)	
Sauprügl Anton Purgstall	C Reithner (Orgel)	<i>Purgstall</i>
Schachenhofer Regina Pöggstall	C Riedler (Stimmbildung)	

Schagerl Ingrid St. Pölten	C Zimmerl (Orgel)	<i>St. Pölten</i>
Scharl Gerlinde St. Pölten	C Steffl-Holzbauer (Stimmbildung)	<i>Watzelsdorf</i>
Schatzl Stefan Furth	C Lusser, Zimmerl (Orgel)	<i>Furth</i>
Schmidt Christina Krems	C Reithner (Orgel)	
Schnabel Helene Amstetten-Winklarn	C, C Aigner (Orgel), Sosko (Stimmbildung)	<i>Winklarn</i>
Schuster Rudolf Markersdorf	C Riedler (Stimmbildung)	<i>Markersdorf</i>
Seifritz Jutta St. Georgen	C Aigner (Orgel)	
Stegmaier Christina Weiten	C Riedler (Stimmbildung)	<i>Wien</i>
Steinbacher Maria Kaumberg	C Riedler (Stimmbildung)	<i>Kaumberg</i>
Steinwendtner Regina St. Pölten	C, C Hofer (Orgel) Riedler (Stimmbildung)	<i>St. Pölten</i>
Stockinger Petra Ungensch/OÖ	C, B Kitzinger (Orgel)	<i>Frankenmarkt/Ungensch</i>
Strunz Susanne St. Pölten	C, B	<i>St. Pölten</i>
Tscherny Ingeborg Prinzersdorf	C Riedler (Stimmbildung)	<i>Markersdorf</i>
Varga Christine Wien	C Hofer (Orgel)	
Wachauer Martin Gresten	C Poglitsch (Orgel)	<i>Gresten</i>
Wachauer Stefan Gresten	C Reithner (Orgel)	<i>Gresten</i>
Walter Barbara St. Pölten	C Kitzinger, Graf (Orgel)	<i>Lehenrotte</i>
Weißmann Gerda Freiland	C• Kargl (Chorleitung)	<i>Lilienfeld, St. Pölten</i>
Wiesmüller Edith Lilienfeld	C Krondraf (Stimmbildung)	<i>Herzogenburg</i>
Zenkl Stefan St. Pölten	C, C Hofer (Orgel) Poglitsch (Stimmbildung)	<i>St. Margarethen</i>
Zuser Werner St. Margarethen/Siern.	C, B Poglitsch (Orgel)	

- C** Kirchenmusik C-Prüfung
- B** Kirchenmusik B-Prüfung
- C** Lied–Messe–Oratorium C-Prüfung
- B** Lied–Messe–Oratorium B-Prüfung
- C•** Chorleitung C-Prüfung
- B•** Chorleitung B-Prüfung



Impressum

KONSERVATORIUM FÜR KIRCHENMUSIK DER DIÖZESE ST. PÖLTEN

3100 St. Pölten
Domplatz 1

T 02742 | 324 - 345 & 346

F 02742 | 324 - 342 & 345

E kons.bo.stpoelten@kirche.at

Internet www.kirche.at/stpoelten/kons

**Redaktion &
für den Inhalt verantwortlich**
Mag. Michael Poglitsch, Schulleiter

**Grafikdesign &
Fotos** (Coverfoto + Seite 2, 4, 15, 19, 21, 22, 26, 29, 31, 47)
Michael Kitzinger, DA
E grafikdesign@kitzinger.at

Druck
NÖ Pressehaus
3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12

© 2001

